



Abend-

Zeitung.

277.

Montag, am 19. November 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

An ein Pastellgemälde von Ph. Veith.

Du Bild von buntem Staub und so voll Leben!
 Ich fühl' ein tief beseligend Verlangen
 Mit meinem Blick an deinem Blick zu hangen.
 Es ist kein Schmeichelname dir zu geben!

Den namenlosen Zauber seh' ich schweben
 Auf deinen Lippen, deinen holden Wangen,
 Ein ganzer Himmel ist mir aufgegangen,
 Wie deine Augen freundlich sich erheben!

Nicht reiner ist der Thau, der erst entquollen
 Der Lilie in heitern Morgenstunden,
 Dein Urbild wird im Himmel nur gefunden!

Doch sagt, wie wir dies Räthsel lösen wollen,
 Daß in der Kunst sich Staub und Geist verbunden?
 Ist's nicht auch so, wenn Welten werden sollen? —

Q.

Das Mädchen von Lodi.

(Fortsetzung.)

In den ersten Tagen nahte Faustina dem Lager des Ritters nur wenn er schlief, denn der Arzt hatte ihm jede Gemüthsbewegung, die unvermeidlich gewesen seyn würde, streng untersagt. Noch hatte sie keine Sylbe mit dem Ritter gewechselt. Sie betrachtete sich als das Werkzeug des Himmels, dessen er sich bedient habe, den edelsten Sohn Italiens vom schmähligen Tode zu retten, und ehrte die Fügungen der Vorsicht. Wie nahe der Ritter bald ihrem Herzen stehen würde, davon hatte sie

keine Ahnung. — Der alte Marco konnte nicht müde werden, von der Herzengüte, dem Edelmuthe, der Tapferkeit und ritterlichen Sinnesart seines Herrn zu sprechen, und jedes seiner Worte senkte sich tief in das Herz des Mädchens.

Der zehnte Tag endlich gab dem Verwundeten die Erlaubniß, seine Retterin sehen, ihr danken zu dürfen.

Alfonso war unter reizenden Frauenbildern aufgewachsen, seine Mutter zählte man unter die ersten Schönheiten Hesperiens; aber was er auch von der Allgewalt weiblichen Liebreizes jemals gehört und gesehen hatte, hier überstieg die bezaubernde Wirklichkeit alle Gebilde der glühendsten Phantasie. Er faßte Faustinens beide Hände und sah ihr mit unaussprechlich gluthvollem Blicke in das schöne Auge. — Also das ist das Mädchen von Lodi, das herrliche, wunderbare Mädchen, von dem alle Zungen Italiens mit Begeisterung reden, das seine Dichter bis zum Olymp entzückt? Und dieses Mädchen ist meine Retterin? Ich Glücklicher war vom Himmel erkoren, von ihrer Hand neu das Leben zu empfangen?

Lästert den Himmel nicht, Herr Ritter! sagte Faustina halb unwillig erröthend, und zog ihre Hand zurück: dadurch, daß Ihr einer schlechten Magd schnöde Schmeichelworte sagt. Ich bin ein einfältig, still erzogenes Mädchen, und weiß Euch nichts darauf zu antworten. Ich habe Euch für besser gehalten, setzte sie leise hinzu.